



SANTE'EGIDIO

Ursula Kalb, Dankworte bei der Verleihung der Pater-Rupert-Mayer- Medaille

Ganz herzlichen Dank, als erstes an Herrn Dekan Theil, an Dich, lieber David, für die guten und wertschätzenden Worte Deiner Laudatio. Ich kann vielleicht verraten, dass unsere erste Begegnung im Untergeschoss der Räume von St. Sylvester begann und wir nach kurzem Kennenlernen von Dir hörten: Unter den geistlichen Gemeinschaften seid ihr mir dann doch die liebste. So begannen unsere gemeinsame Geschichte....

Dank, Nähe zu Pater Rupert Mayer

Wir freuen uns wirklich sehr über die Ehrung mit der Pater – Rupert – Mayer – Medaille, und ich danke dem Katholikenrat für die Auszeichnung. Pater Rupert Mayer, ein mutiger Mann, der es immer wagte, gegen den Strom zu schwimmen, der keine Angst davor hatte, auf das Unrecht im Nationalsozialismus hinzuweisen und gegen Hitler zu predigten, der aber auch immer auf der Seite der Ärmsten war. Er war ein Mann der an die Kraft des Wortes glaubte. Es heißt, er hätte bis zu 70 Predigten im Monat gehalten. Tja, lieber Priesterfreunde, Predigerinnen Prediger... Er widerstand der Versuchung mittelmäßig zu sein, er lehnte ein laues Christentum ab. Wir fühlen uns sehr wohl in seiner Nähe.

Alle vierzehn Tage betet unsere Gemeinschaft an seinem Grab in der Unterkirche der Bürgersaalkirche, einmal für den Frieden für alle Länder im Krieg, und einmal für die Kranken Freunde, Brüder und Schwestern. So wollen wir - als betende Gemeinschaft, die auf der Seite der Armen steht, sein Vermächtnis weiterzutragen.

Sant'Egidio und die drei „P“s

Papst Franziskus, der seinen Namen zur Sendung macht - erfand bei einem Besuch unserer Gemeinschaft in Rom eine Kurzformel für unsere: Er sagte: Ihr seid die Gemeinschaft mit den drei „P“s: Preghiera – Poveri - Pace . Prayer, Poor, Peace, Das Gebet – die Armen – der Friede. Ja, das Gebet und das Evangelium sind das Fundament, aber auch der Horizont. Es hilft uns, die Türen zu öffnen für alle, es führt uns zu den Armen der Stadt und der Welt und lässt uns für den Frieden arbeiten.

Netzwerk von Freundschaften

Wir sind voll Dankbarkeit an einem solchen Tag wie heute, dankbar vor allem für die vielen Freunde, die wir hier in München gewonnen haben, dankbar für ein breites Netzwerk von Beziehungen, das entstanden ist, ein Netzwerk, das trägt, auf das man sich verlassen kann.

München, diese wunderschöne Stadt, ist uns sehr ans Herz gewachsen in all ihrer Vielfalt. Mein Dank gilt der Stadt München vor allem für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung unserer Mensa für mittellose und hilfeschuchende Menschen. Sie haben uns besonders in der Pandemie großzügig unterstützt und werden es hoffentlich auch weiter tun.

Sant'Egidio in der Stadt München

Sant'Egidio arbeitet weltweit, wie sie wissen - und doch ist sie immer verwurzelt in einer Stadt. Unser deutscher Hauptsitz ist im Pfarrverband Altschwabing. Euch danke ich, dass ihr das, was wir tun, immer mitgetragen habt, auch unser Wachstum, so dass aus der Genehmigung eines Büros im Jahr 2011 jetzt eine große Bewegung im Einsatz für obdachlose, ärmere ältere Menschen und Kriegsflüchtlinge geworden ist und wir jeden Samstag 500 Portionen warmes Essen dort ausgeben können und vieles mehr.



SANTE'EGIDIO

Dank an Erzbistum und Dominikuszentrum

Dem Erzbistum danken wir für das Vertrauen in unsere Arbeit. Seit 2018 haben wir den Auftrag im Münchner Norden pastoral und menschlich tätig zu sein. Das Dominikuszentrum wurde ein Treffpunkt für viele.

In den kostenlosen Deutschkursen finden viele ausländische Frauen und Männer den Schlüssel für Integration im Erlernen der deutschen Sprache. Doch es geht nicht nur um die Sprachvermittlung: Eine junge Frau aus China, 33 Jahre alt drückte es einmal so aus, ich zitiere: *„Wir kommen aus verschiedenen Kulturen, doch wir haben alle die gleiche Vision, nämlich das Gute anzustreben. Auch wenn wir unterschiedliche Sprachen sprechen, verstehen wir uns hier. Diese "Mission Impossible" gelingt normalerweise nur Babys. Aber hier schaffen wir es irgendwie auch als Erwachsene. Denn wir sprechen die gleiche Sprache: die Sprache der Freundschaft.*

Die vielfach ausgezeichnete „Blaue Kapelle“ ist zum Ort unseres Sonntagsgottesdienstes geworden und des Gebets für den Frieden jeden Freitag. Viele Geflüchtete aus der Ukraine treffen sich dort. Und hier möchte ich unsere ukrainischen Freunde besonders grüßen. Mit euch beten und arbeiten wir dafür, dass diesem Land endlich der Friede geschenkt werde.

Kind des Konzils

Sant'Egidio ist ein Kind des Konzils, 1968 entstanden, einer Zeit, in der die Jugendlichen überzeugt waren: Morgen kann ich die Welt verändern. Unser Weg war und ist der Weg in die Peripherien der Städte und der Welt. Wir wollen das leben, was Papst Johannes der XXIII. am Vorabend des Konzils sagte: Kirche aller sein, besonders der Armen

Laiengemeinschaft

Wir sind eine Laiengemeinschaft und wollen genau dieses Charisma leben. Als Menschen, die mitten in der Welt stehen, im Beruf, im Arbeitsleben, im Stadtviertel, als Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt. Wir wollen nach dem Motto von Karl Barth leben: *„Ein Christ muss in der einen Hand die Bibel und in der anderen die Zeitung haben – heute würde man sagen das Internet“*, unentgeltlich, konkret, direkt und persönlich. Wir bemühen uns, die Zeichen der Zeit zu erkennen, um dann zu verstehen, was wir zu tun haben. Wir wollen flexibel reagieren auf eine sich so rasend schnell verändernde Zeit, die auch Angst macht. Als Christen wollen wir Gesellschaft aktiv gestalten, uns einmischen, die Stimme erheben, wo es nötig ist.

Als Teil der Kirche wollen wir uns tief im Evangelium verwurzeln, Dialog mit allen führen und Barmherzigkeit leben, vor allem mit den Ärmsten auf der Suche nach Einheit.

Warum Freunde?

Oft werden wir gefragt, warum wir von den Armen immer als unseren Freunden sprechen. Die einfachste Antwort darauf ist: Weil der Herr, weil Jesus selbst auch uns so genannt hat, wenn er sagte: *„Ich nenne euch nicht mehr Knechte sondern Freunde.“* Wie kommt er dazu? Sind wir denn würdig, seine Freunde zu sein? Sind wir dem Herrn ebenbürtig, antworten wir ihm immer adäquat auf sein Angebot seiner Freundschaft? Und doch nennt er uns so. Seht, Freunde der Armen zu sein heißt genau das: Ein kostenloses Angebot ohne Bedingung. Es hilft, weniger zu urteilen oder sogar zu verurteilen, ohne den anderen richtig zu kennen.

Wir müssen nicht gleich sein, um Freunde zu werden, denn wir sind es nicht: Wir führen unterschiedliche Leben, haben sehr unterschiedliche Voraussetzungen eines



SANTEGIDIO

gelingenden Lebens. Freundschaft heißt, sich zu mögen, sich zu vertrauen, füreinander da zu sein. Freundschaft bedeutet sich gemeinsam zu freuen und zu trauern, heißt miteinander diese Welt im Chaos und in Unsicherheit zu meistern. Freundschaft ist viel mehr als spontane Sympathie und gleicher Geschmack. Freundschaft ist die Freude, nicht alleine zu sein und gemeinsam in die Zukunft zu gehen.

Den Horizont nicht verlieren und die Welt umarmen

Das Evangelium lehrt uns immer den ganzen Horizont der Welt zu sehen. Wenn wir hier in München sehr konkret den einzelnen Menschen helfen, dann widerspiegelt sich darin immer auch der Horizont einer Geschichte. Wir leben in einer komplexen Welt, in der vieles in die Brüche zu gehen scheint. Dennoch wollen wir weiter an ein gemeinsames Schicksal glauben. Martin Buber sagte einmal: *„Du kannst nicht alle Situationen der Welt ändern, aber du kannst die Welt umarmen.“* Die Welt ist zu komplex geworden, um sie wirklich zu verstehen, zu kompliziert, um alles zu durchschauen. Doch vielleicht ist es das, was wir tun sollen, diese Welt umarmen, mit ihren Menschen, so wie sie sind, um mit ihnen an einer gemeinsamen Zukunft zu bauen.

Traum: Aus den vielen Ichs ein Wir

Unser Traum besteht darin, dass in einer Welt der vielen schreienden ICHs täglich das WIR geschaffen werden kann. Erst im WIR wird ein friedvolles Zusammenleben gelingen. Der polnische Philosoph Zygmund Baumann sagte einmal, dass *“unsere Zukunft von der Fähigkeit abhängt, immer mehr das Pronomen WIR zu verbreiten und nicht mehr das Pronomen SIE – im Sinne „die anderen“. Dies kann einzig dadurch geschehen, wenn wir es vermögen, eine empathischere, geschwisterlichere, menschlichere und dialogbereitere Gesellschaft zu errichten“*. (Ende des Zitats)

So bleibt mir nur noch, euch allen zu danken, die ihr hier seid. In diesem Dank eingeschlossen ist die Bitte, uns weiter zu begleiten und zu stützen, mit eurem Gebet, eurer konkreten Hilfe und eurer Freundschaft. Trennen wir uns nicht, die Welt lebt genug Spaltungen und Trennungen. Suchen wir immer das, was uns eint. Denn es ist die Einheit in der Verschiedenheit, die Zukunft baut, eine Zukunft im Frieden. Am Ende bleiben diese drei: Glaube – Hoffnung – Liebe. Wir versuchen dies zu leben im Gebet – mit den Armen – für den Friedens: Prayer – Poor – Peace. Diese Drei.
Herzlichen Dank!